

# Persönliche Prägung



*Bei ihrer künstlerischen Arbeit setzt Katja Schetting Spezialgläser der Desag und „Duran“ von Schott-Rohrglas ein. Dabei entstehen Skulpturen von eigenwilligem Ausdruck.*

*Ute Hoffmann, Mainz*

**F**arbe und Form ihrer Glasobjekte strahlen Lebensfreude aus. Sie setzen im Bonner Atelier von Katja Schetting heitere Akzente. Aber sie laden auch zum näheren Hinschauen ein. Tänzerinnen, Vogelwesen und kleine Figurinen, die sie „Bühnencharaktere“ nennt, sind greifbar gewordene Ideen der Künstlerin, die mit ihren Arbeiten gern etwas über sich erzählt.

Auf der Basis ihrer Ausbildung als Glas- und Porzellanmalerin hat Katja Schetting freie Kunst studiert. Ihr Weg in Richtung Glas wurde beeinflusst von einem Jugendstilhaus mit eindrucksvollen Fenstern, in dem sie einige Jahre wohnte, und von einem Film über die amerikanische Studioglasbewegung, der sie sehr faszinierte. Daß die Glasfachschule Rheinbach von ihrem Wohnort nicht weit entfernt war, kam ihren Plänen entgegen.

Schon früh machte sie sich selbständig und erprobte sich zunächst an Gefäßen. Vasen und Schalen veredelte sie in verschiedenen Techniken mit stark geometrischen Mustern. Ihre Examensarbeit zum Thema „Figürliche Plastik in Glas“ führte sie zur Entwicklung



## Katja Schetting

- |           |  |
|-----------|--|
| geb. 1963 | in Saarbrücken   |
| 1982      | Abitur/Sommerschule bei Pavel Molnar (Glasblasen)  |
| 1982–1985 | Staatl. Glasfachschule Rheinbach   |
| 1986–1989 | Akademie für Gestaltende Handwerke, Aachen   |
| 1989      | Design­tätigkeit für die Firma Rosenthal   |
| 1990      | Meisterprüfung als Glasmalerin   |
| 1991      | Pilchuck Glass School, Seattle, USA  |
| 1993      | Assistenz­tätigkeit bei Jack Ink, Österreich<br>Einladung zum Arbeitsaufenthalt nach Japan                         |
| seit 1985 | freischaffend tätig<br>Teilnahme an zahlreichen nationalen und internationalen Ausstellungen und Wettbewerben      |
| seit 1996 | internationale Designberatung im Rahmen des Protrade-Projekts der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) |

### Auszeichnungen:

- |      |  |
|------|--|
| 1987 | Stipendium der Stiftung für Begabtenförderung                        |
| 1988 | 1. Preis Mathildenhöhe-Wettbewerb „Jugend gestaltet Glas“, Darmstadt |
| 1992 | 1. Preis Gestaltungswettbewerb „Junges Handwerk NRW“, Aachen         |





ihrer Skulpturen. Ihre Objekte sind Kompositionen aus verschiedenen Gläsern, gelegentlich ergänzt von zusätzlichen Materialien. Katja Schetting arbeitet weitgehend mit Flachgläsern wie Antikglas und „Colorescent“ der Desag in Grünenplan. Sie kombiniert sie mit „Duran“-Röhren oder -Stäben, die den kleineren Figuren das „Rückgrat“ geben. Sie ist immer auf der Suche nach interessanten Glasstücken, die dann in offenen Regalen liegen und sie zu neuen Arbeiten oder Weiterentwicklungen anregen. Auch ofengeblasene Teile, die sie gelegentlich in einer gewissen Anzahl herstellt, warten hier auf ihren Einsatz. Sie will ständig im Kontakt mit ihrem Arbeitsmaterial sein, um spontane Einfälle ohne Aufschub umsetzen zu können.

Für ihre größeren Arbeiten verwendet sie Metall zum Stabilisieren, und Gummiteile, um die Skulpturen beweglich zu machen. Diese Beweglichkeit ist ihr immens wichtig, denn nichts soll statisch und endgültig bei ihr sein, alles läßt Spielraum für Alternativen. Ihre Tänzerinnen können sich neigen und drehen, ihre Bühnencharaktere lassen sich so umstecken, daß neue „Inszenierungen“ möglich sind.

Kleinere Teile verbindet sie mit UV-Kleber, größere mechanisch mit Schrauben und Gummi. Die Glasteile werden geschnitten, an den Kanten geschliffen und bisweilen verformt, zum Beispiel in einem Fusingofen über Negativformen aus Gips oder Metall gebogen, damit sie die gewünschte Wölbung annehmen – etwa für die Flügel der Vogelwesen. Gelegentlich verwendet Katja Schetting auch Überfangglas, das sie sandstrahlt, graviert oder – selten – bemalt. Von der Glasmalerei ist sie abgerückt, weil die Farben ihr dabei zu trüb geraten. Die Transparenz des Farbglases liegt ihr näher, vor allem, weil sich durch die Überschneidung verschiedener Gläser neue Nuancen schaffen lassen. An den Desag-Gläsern schätzt sie die lebendige Struktur und die breite Farbpalette. Überhaupt ist die Farbe das zentrale Element ihrer gestalterischen Tätigkeit. Sie nimmt sich Zeit beim Ausschuchen, hält die Gläser gegen das Licht, vergleicht verschiedene Varianten und trifft dann ihre Entscheidung für bestimmte Töne und Schattierungen.

Ihre Ideen stellen sich meist ein, wenn sie nicht darauf fixiert, sondern ganz entspannt ist. Oft wird ein eigenwilliges Glasstück zur Inspiration,

oder aus einem zuvor fertiggestellten Objekt entwickelt sich ein neuer Impuls. Dann macht die Künstlerin eine oder mehrere Grundskizzen, die Bearbeitung des Glases jedoch wird geprägt von ihrer Spontaneität: „Meine Arbeiten sind ganz persönlich, man erkennt mich gut daran wieder“, stellt sie fest, und „es ist mir wichtig, etwas über mich mitzuteilen.“ Zu diesem Zweck lädt sie auch zweibis dreimal jährlich Sammler und Interessenten in ihre Werkstatt ein. Ihre Objekte sind überwiegend in Galerien zu kaufen, doch auch über Ausstellungen erreicht sie – inzwischen europaweit – ihre Sammler.

Die Glasmalerei ablösend, waren die Bühnencharaktere Katja Schettings erste Skulpturen, gefertigt aus geraden Flachgläsern, mit einer Hauptansicht wie auf der Bühne, befestigt an „Duran“-Stäben oder

-Röhren, deren Stabilität für diesen Einsatz gefragt war. Daraus entwickelten sich die Tänzerinnen, deren Arme, abstrahiert in gebogenen Linsenformen, an Flügel erinnern und ihrerseits zu den Vogelwesen hinführten. Ihre Arbeiten sind 20 bis 190 cm hoch und auf einem Metallfuß aufgesteckt. Verrostetes Eisen erscheint ihr in der Kombination mit Glas besonders stimmig. Auch Glas und Wasser ist eine Verbindung, die sie faszinierend findet und gestalterisch bearbeiten will.

In Ergänzung zu ihren Unikat-Objekten stellt Katja Schetting auch Mobile-Serien her, beschwingte Gebilde aus Glassegmenten und gebogenem Draht. Wie alle ihre Arbeiten animieren sie den Betrachter, sich kreativ und spielerisch damit zu beschäftigen: „Glas ist gar nicht so empfindlich, wenn man respektvoll damit umgeht“ ■

